



Die Carl-von-Ossietsky-Straße

Die Ossietskystraße befindet sich in der Altstadt von Eberswalde und verläuft zwischen der Lessing- und der Goethestraße. Nördlich parallel gelegen ist die Pfeilstraße und südlich von ihr die Erich-Mühsam-Straße. Erich Mühsam wurde wie Carl von Ossietzky nach der Machtergreifung der Nazis in einem KZ grausam ermordet. Diese beiden linken Intellektuellen – Mühsam, Münchner Bohème und schreibender Anarchist, sowie Ossietzky, Herausgeber der Zeitung „Weltbühne“ – standen schon lange auf ihrer „Liste“. Daß sie nach dem verheerenden Krieg hier in Eberswalde Namensgeber für zwei gutbürgerliche Straßen wurden, ist wohl kein Zufall gewesen. Auch die Schillerstraße bekam ihren Schriftsteller-Namen, zusammen mit Goethe und Lessing. Vorm Krieg hieß die Ossietskystraße „Neue Schweizerstraße“.

Offiziere der Sowjetarmee wurden direkt nach 1945 in diesem Villenbereich einquartiert und die ganze Gegend wurde militärisches Sperrgebiet. Später gingen die Offiziere nach Finow und die freierwerbenden Häuser bezogen verlässliche Genossen. Viele Häuser waren in keinem guten Zustand, aber nach dem Krieg war man froh, überhaupt ein Dach über dem Kopf zu haben. Ossietsky/Ecke Lessingstraße befand sich in den 1970ern eine Allgemeinanzpraxis, später eine Kieferorthopädie, bis der Hausschwamm das Bewohnen unmöglich machte. Die WHG sanierte letztes Jahr dieses Eckhaus mit dem markanten Türmchen und bot die Wohnungen zu recht saftigen Preisen an. Wie sagt man so schön? Lage, Lage, Lage.

In der Ossietskystraße 11 befand sich die Medizinische Fachschule, die Krankenschwestern ausbildete, aber das ist schon lange her. Beim Flüchtlingsansturm im Jahr 2015 kamen in dem Gebäude, das wohl ein Kriegslückenneubau ist, Asylbewerber unter. Jetzt firmiert der Landkreis Barnim unter dieser Adresse mit dem Umweltamt. Rechts daneben steht die markante „Mai-Villa“, ein imposanter Bau mit gelbem Backstein, in deren Garten der Hausherr einmal im Jahr zur Lilienschau einlädt.

Die Straße an sich war jahrzehntlang eine regelrechte Katastrophe. Grobes Kopfsteinpflaster gab jedem Auto und jedem Unterleib den letzten Rest. Nun ist es wohl dieses Jahr soweit, und die Ossietskystraße wird saniert wieder für den Verkehr freigegeben. Auch die großen, abenteuerlich verkanteten Gehwegplatten gehören dann der Vergangenheit an.

1,6 Millionen Euro steckte die Stadt Eberswalde in die überfällige Sanierung. Die Erich-Mühsam-Straße und die Pfeilstraße hatten schon das Vergnügen.

Das obige Foto stammt vom Frühjahr letzten Jahres und die aufwendigen, gefühlt ewig dauernden Erdarbeiten haben damit zu tun, wie die Baudezernentin erläuterte, daß umfangreich unterirdische Leitungen verlegt und umgelegt werden müssen. Danach wird wieder ordentlich gepflastert, mit einer Fahrradspur in der Mitte, wie in der Mühsamstraße. In direkter Nachbarschaft investierten die Johanniter in eine neu gebaute Seniorenwohnanlage mit Café und Arztpraxen. Es geht voran! •



Impressum

WALD Stadt – Vierteljährliche Online-Zeitung für die Stadt Eberswalde
Redaktion: ehrenamtlich privat
Satz, Layout, Fotos, Webspaced und Texte: (in der Regel) Jan Gaßner (Eberswalde) soweit nicht anders gekennzeichnet
Druck: privat durch Nutzer möglich
Format: A3 quer beidseitig, dann zu falten
Finanzierung: Spenden und Kaffeehaus-Gutscheine werden gerne angenommen
Internet: <https://eberswalder-ansichten.de>
E-Mail: jaga@eberswalder-ansichten.de



Online-Zeitung für Eberswalde • 2. Jahrgang • Nr. 3 • März 2024 • erscheint 4x jährlich

Das Drama in Westend

von Thomas Gädicke

Aus dem Ortsteil Finow kommend in Richtung Eberswalde, fährt man oftmals auf der Heegermühler Straße. Erinnern kann ich mich, daß der Kranbauberg eine 60-km/h-Strecke war. Das „baff“ gab es noch nicht, auch keine Fußgängerampel. Ein Fußgänger-Schutzstreifen wie in Finow an der Feuerwehr wäre hier sinnvoller und kostengünstiger im Unterhalt. Wer an der Kreuzung Eisenspalterei von der Spechthausener Straße kommend den Rechtsabbiege-Pfeil nutzen darf und exakt 50 km/h in Richtung Westend „schleicht“, wird stets mit der Rotphase der Ampel an der Teuberstraße „belohnt“. Mittlerweile kennen viele Straßennutzer die Stelle der mobilen Meßstation (moderne Wege-lagerei), deren „Daseinsberechtigung zur Gefahrenabwehr“ zu hinterfragen wäre, und passen ihr Fahrverhalten an.

Es beginnt der Wettlauf. Mit ca. 60 km/h ist die Grünphase zu schaffen. Das Linksabbiegen in die Boldtstraße ist auch erschwerend, weil aus dem Gegenverkehr ebenfalls nach links abgelenkt und gewendet werden darf. Dies sollte absolut unterbunden werden. Diese Fahrer sollten erst in die Boldtstraße einbiegen und sich dann in die Linksabbieger-spur einordnen, um mit der Grünschalung die Heegermühler zu queren (Blockumfahrung).

Als einst die große Heegermühler Straße saniert wurde, vergaß man, den Grünstreifen zu entfernen. Eine einfache weiße Doppellinie würde reichen. Dieser Meter fehlt in der heutigen Zeit, um jeweils die Fahrradspur und zwei Auto-spuren unterzubringen. Nebenbei gesagt, der Begriff „Straßenbeleuchtung“ erklärt sich mir nicht. Fußwege sind zu beleuchten. Kraftfahrzeuge, Mopeds und Fahrräder

haben normalerweise ihre Leuchtkörper an Bord. Also kann die mittige Straßenbeleuchtung an die Ränder verlegt werden.

Die Verkehrsampel am Westend-Kino, Ecke Triftstraße, ist ein absolutes, den Verkehrsfluss störendes Element. Es gibt keine Abstimmung mit der folgenden Ampel, sie ist nicht bedarfsgerecht und die Umschaltphasen dauern zu lange. Um den Verkehrsfluss besser abfließen zu lassen, sollte das Linksabbiegen vom REWE-Parkplatz unterbunden werden (siehe toom-Parkplatz). Lediglich mit der „Kino“-Ampel und der Fußgängerampel „Schöpferstraße“ ließe sich der Verkehrsfluss ausreichend regeln. PKW-Fahrer kommen auch über andere Straßen ins Wohngebiet Westend zurück.

Emotional betrachtet, will man die B167 für Autofahrer unattraktiv machen. Das ist in der heutigen Zeit „grün“ gedacht. Nur, der O-Bus-Verkehr führt auch dort lang und leidet mit. Die Diskussion um Tempo-30 läuft. Das kann auch auf der Heegermühler Straße Anwendung finden. Dann jedoch ohne Ampelschalung, und mit der Regel: rechts vor links! •



Zitat des Tages:

Oh, die Menschen, die Menschen! Man muss sie lieben - und will ja - aber manchmal graut einem sogar sehr oft. (Marie Ebner-Eschenbach)

10 Jahre Abriss Lübbenauer Straße im Sozialkiez BBV



Baggerfahrer Bernd macht saubere Arbeit



Mit der Erfahrung von 20 Jahren Abrissarbeit im Osten Deutschlands, aber nicht nur dort, begann Abriss-Spezialist Bernd Rüter eine Woche vor Rosenmontag seinen gefährlichen Einsatz an der Lübbenauer Straße. Segment für Segment des sechsgeschossigen Plattenbaus löste der Demminer Profi mit seinem 50-Tonner vom Gebäude, um die Trümmer anschließend am Boden mit 270 PS Hydraulik-Kraft zu verdichten. Die verdichteten Trümmer wiederum waren für den Mecklenburger die Ausgangsbasis für den nächsten Angriff. Die stählerne Baggerschaufel ging dann von neuem wie Butter durch steinharten Beton und die entstehenden Staubwolken versuchte ein Kollege mit dem Einsatz eines Wasserschlauches zu minimieren. Bei strahlendem Frühlingswetter geht so die Geschichte einer Kiezstraße zu Ende, für deren Sanierung keine Mittel mehr zur Verfügung standen.



Es ist schade drum, aber Baggerführer Bernd Rüter kennt das schon. Es ist seine tägliche Arbeit, sein täglich Broterwerb. Von Woche zu Woche ist er an anderen Orten. In Magdeburg, in Rostock, in Schwerin oder bei den Buna-Werken Leuna-Schkopau war er schon, ebenso in Sachsen und in Berlin. Das ganze Jahr hindurch ist er unterwegs, immer auf Achse, und Bernd Rüter meint: „So schnell wird hier im Lande die Arbeit für mich nicht ausgehen ...“ •

März 2014

Ruhet in Frieden



Die Entwicklung der Grabarten und Gebühren ab 2012

In Eberswalde können Hinterbliebene ihre Angehörigen nicht nur auf dem Waldfriedhof und in Finow (Biesenthaler Straße) bestatten lassen, sondern auch im Messingwerk, in Kupferhammer und in Spechthausen. Auf den erstgenannten werden mittlerweile Bereiche für die Neubelegung gesperrt, weil durch den zunehmenden Trend zur Gemeinschaftsurnenbestattung und auch durch die Abwanderung in den Ruheforst viel weniger Platz auf den Friedhöfen benötigt wird. Dem Trend entsprechend hat man 2015 den Kirschgarten eingeführt, der allerdings nur 5 Jahre lang angelegt wurde. Man wechselte im Jahr 2020 zum Erinnerungsgarten, der jetzt als Wahlgrab eingestuft ist. Das bedeutet nicht mehr 15 Jahre Ruhezeit, sondern 30 Jahre. Wahlgräber können ab 2020 auch im voraus erworben werden, was bei Reihengräbern nicht möglich ist. Bei Reihengräbern wird „der Reihe nach“ vergeben. Den Platz bestimmt der Friedhof. Ab 2017 gibt es den Rhododendronhain, wo die Beerdigung (Urne) relativ preiswert ist. Ab diesem Jahr nennt es sich „Wald- und Wiesenhain“. Ganz neu im städtischen Friedhofswesen ist die „Blumenwiese“. Dort wird die Asche der Verstorbenen einfach aufs Gras verstreut, was eine Urne überflüssig macht. Die Gebühren sind natürlich in den Jahren angestiegen (siehe Tabelle) und auch auf die Dauerhaftigkeit von bestimmten Grabarten kann man sich offenbar nicht verlassen. Auf Nummer Sicher geht man auf alle Fälle mit einem Urnen- oder Erdreihengrab. Das kostet nicht viel, aber die Angehörigen müssen dann natürlich etwas das Grab pflegen. Dazu sind sie verpflichtet. •

Grabarten	2012	2015	2017	2020	2024
Erdwahlgrab (mit 4 Urnen)	1878,-	->	1940,-	->	2139,-
Erdreihengrab	1199,-	->	1240,-	->	1367,-
Wiesengrab (Erde/Urne)	1493,-	->	1540,-	->	1698,-
Urnenwahlgrab (2 Urnen)	1504,-	->	1560,-	->	1720,-
Urnenreihengrab	848,-	->	880,-	->	970,-
Urnenhain	1165,-	->	1170,-	1370,-	1511,-
Kirschgarten	/	1165,-	1170,-	/	/
Rhododendronh. m. Schild	/	/	915,-	->	1010,-
Erinnerungsgarten (Baum)	/	/	/	1370,-	1511,-
Urnengrab, anonym	1131,-	->	1170,-	->	1290,-
Wiese (Asche wird verstreut)	/	/	/	/	890,-
Kapelle Waldfriedhof/Finow	224,-	->	225,-	->	236,-
Grabmal mit Fundament	123,-	144,-	171,-	187,-	199,-

— Beim Bestatter —

„Guten Tag, Frau Bestatterin, ich möchte mich beerdigen lassen, aber kosten darfs nach Möglichkeit nicht viel!“

„Guten Tag, der Herr, was wünschen Sie denn für eine Bestattung? Erd, Urne, Wiese oder Baum?“

„Ja, in der Erde wär‘ schon nicht schlecht. Was kostet denn das mit Erde?“

„Da hätten wir die Reihenerdgrab-Variante mit Fundament oder liegendem Grabstein. Da wären wir bei 3.600 EUR ohne alles.“

„Wie meinen’s das, ohne alles?“

„Naja, hinzu kommen noch Gebühren, Kühlkosten, Transport und Bestatterkosten. Sollen wir einen Vertrag aufsetzen?“

„Na, ich hätt’s doch gern etwas günstiger ...“

„Sehr gerne, der Herr. Wie wär’s mit dem Kirschgarten? Der beginnt schon ab 1.900 EUR.“

„Ist das auch mit Erde?“

„Natürlich. Die Urne kommt in die Erde.“

„Unter dem Kirschbaum?“

„Nein, an einem Baum können Sie nur im Ruheforst beerdigt werden. Das bekommen Sie schon ab 1.200 EUR.“

„Steht dann auch mein Name dran?“

„Nein, am Baum befindet sich dann nur eine Nummer.“

„Na ... das ist mir zu unpersönlich.“

„Beim Kirschgarten bekommen Sie eine Grabplakette.“

„Ist die am Kirschbaum?“

„Nein, die befindet sich auf einer Stele, mit noch mehreren anderen Namen.“

„Aber bitte nicht zusammen mit Nachbar Müller! Der wirft immer seinen Müll in die Papiertonne ...“

„Oh, das tut mir leid, aber so etwas können wir nicht garantieren. Wollen wir einen Vertrag mit Kirschgarten machen?“

„Was kostet denn das mit allem?“

„Also mit Trauerhalle, Kühlung, Feuerbestattung, Transport, Urne, Gebühren und Arbeitskosten sind wir bei 5.600 EUR. Ohne Trauerredner.“

„Oh, nein, das ist mir teuer! Haben Sie’s nicht vielleicht günstiger?“

„Die preiswerteste Variante, die wir anbieten können, ist das Verstreuen der Asche auf einer besonderen Wiese. Da fallen nur die Kosten des Krematoriums an. Auf Wunsch können die Angehörigen die Asche verstreuen ...“

„Gut, das nehme ich! Sollen die sich ruhig mal die Finger mit mir schmutzig machen ...“

„Sehr gut, der Herr. Darf ich um ihre Daten bitten ...“ •